

Manuskript

Queer As Folk – Staffel 6

Geschrieben von Iris Zschirnt, Juni 2013 (© Iris Zschirnt 2013) / End-Korrektur

Kapitel 1

Queer As Folk – Staffel 6

Geschrieben von Iris Zschirnt, Juni 2013 (© Iris Zschirnt 2013) / End-Korrektur

Kapitel 1. Alles nur ein Traum?

Justin schaute aus dem Fenster in die dunkle Nacht. Es regnete. Er hörte, wie Brian sich hinter ihm einen Whiskey einschenkte. *„Morgen werde ich in New York sein...“*, dachte Justin mit gemischten Gefühlen. *„Na, Sonnenschein... Woran denkst du gerade?“*, fragte Brian, der plötzlich nahe hinter ihm stand, mit rauer und einem leicht sarkastischen Unterton in der Stimme, den Justin nur allzu gut kannte. Justin erschauerte, als er Brians warmen Atem in seinem Nacken spürte. *„An uns, an New York.“*, gab Justin leise und gedankenverloren zurück. Wehmut lag in seiner Stimme. *„War es wirklich richtig, nach New York zu ziehen? Brian zu verlassen?“*, fragte sich Justin immer und immer wieder. Brian, der noch immer hinter Justin stand und ebenso in die verregnete Nacht hinausschaute, legte seinen rechten Arm um ihn und drückte ihn an sich. Justin fühlte sofort seine harte Männlichkeit an seinem Hintern. Es erregte ihn. Brian stellte sein Glas, welches er mit der linken Hand hielt, auf den Tisch und drehte Justin zu sich herum. *„Aha!“*, flüsterte Brian. *„An uns und New York also.“* und fing an, an Justins rechtem Ohrläppchen zu knabbern. Sein heißer Atem ließ Justins Herz noch schneller schlagen. *„Bri...an...“*, erwiderte Justin schwach, und dann trafen sich ihre Lippen zu einem heißen, leidenschaftlichen Kuss. Brian küßte Justin so innig, als wäre er von Sinnen. Er presste sich noch enger an ihn und rieb seinen Unterleib an Justins. Justin stöhnte vor Verlangen auf und schlang beide Arme um Brians Hals. Leidenschaftlich ließen sie sich zu Boden sinken und entledigten sich ihrer restlichen Kleidung. Brians Oberkörper glänzte im hellen Mondschein. Seine Hände schienen fast überall gleichzeitig an Justins Körper zu sein. Auf einmal hielt Brian inne, hob den Kopf und sah Justin tief in die Augen. Schmerz lag in ihnen. Justin schnappte nach Luft, als er Brians Ausdruck sah. Er wollte gerade etwas sagen, aber da verschlossen Brians Lippen seine zu einem erneut heftigen und leidenschaftlichen Kuss. Justin klammerte sich wie ein Ertrinkender an ihn. Er hörte nur noch berauscht, wie Brian eine Kondompackung aufriss, sich mit flinker und gekonnter Manier das Kondom überstriefte und spürte, wie er genommen wurde. *„Oooaaah...!“*, stöhnten beide gleichzeitig auf, als er in Justin eindrang. Brian bewegte sich immer schneller. Er griff in Justins Haare, presste seine rechte Wange an Justins und keuchte ihm atemlos ins Ohr. Justin bebte vor Erregung, griff nach Brians Po und bewegte sich zu Brians heißem Liebesrhythmus mit. *„Ich liebe dich, Sonnenschein.“*, stöhnte Brian mit rauer, heiserer Stimme in sein Ohr. In diesem Moment explodierte in Justins Innerem alles. *„Ich liebe dich auch, Brian.“*, flüsterte er mit heiserer, bebender Stimme zurück. Als er das sagte, spürte er, wie Brian laut aufstöhnte und kam. Und auch Justin konnte sich nicht mehr zurückhalten und schoss seinen Saft hervor. Brian sank ermattet auf Justins Körper nieder. Beide waren verschwitzt, und das Mondlicht reflektierte sich auf ihren Körpern. Justin strich Brian liebevoll über sein Haar und wandte seinen Kopf nach links. Ein ermattendes, aber glückliches Lächeln umspielte seine Lippen. Langsam wurde sein Atem wieder ruhiger, und auch Brians Atem regulierte sich immer mehr. So ineinander verschlungen, schliefen sie zusammen ein. Irgendwann, es war noch dunkel und regnete, wachte Justin auf. Brian lag noch immer halb auf ihm. Aber irgendetwas stimmte nicht. *„Brian?“*, flüsterte Justin und bewegte sich langsam unter ihm hervor. Er war schwer. Sehr schwer. Er setzte sich auf, wandte sich nach rechts und sah Brian an. *„Irgendetwas stimmt hier*

nicht!“, dachte Justin und Panik machte sich in ihm breit. „Brian?“, sagte Justin jetzt lauter und rüttelte sanft an seinem Oberarm. Keine Reaktion. Er fühlte sich eiskalt an. „BRIAN!“, schrie Justin jetzt voller Panik und schüttelte ihn hin und her. „BRIAN! WACH’ AUF! BITTE!“, schrie Justin hysterisch. Er dreht ihn, so schnell er konnte, auf den Rücken und legte sein Ohr auf seine linke Brusthälfte, um nach seinem Herzschlag zu hören. Nichts. „Oh, mein Gott!“, dachte Justin panisch, während er gleichzeitig versuchte, Brian wiederzubeleben. „Bitte, lass’ es nicht wahr sein! BITTE!“ Justin drückte beide Handflächen auf Brians Brustkorb. „Eins, zwei, drei, vier...“, zählte er in Gedanken, horchte wieder nach Brians Herz, aber nichts. Dann begann er mit der Mund-zu-Mund-Beatmung. „Atme!“, stieß er hervor. „LOS, BRIAN! Verdammte noch mal, AATME!“ Als er aber Brians Augen sah, die vollkommen verdreht und leer waren, den Mund halb offen und ausgetrocknet, wußte er, daß es zu spät war. Brian war tot. „NEIN!“, schrie Justin wie von Sinnen. „NEEEEEIN!!! BRIAN!!!!!! WACH’ AUF!“ Er schlug mit beiden Fäusten immer wieder auf Brians Brustkorb. Tränen rannten ihm über das Gesicht. Er warf seinen Kopf nach hinten und schrie vor Schmerz und Kummer laut auf. „BRIIIIIIIII!!!!“

Schreiend und schweißgebadet wachte Justin in seinem Bett auf. Er atmete heftig. „Schon wieder dieser scheiß Albtraum mit Brian.“, keuchte er, und sein Atem beruhigte sich nur langsam. Er schaute zum Fenster und sah, daß der Tag schon angebrochen war. Flink kletterte er aus dem Bett, ging ins Bad auf die Toilette und danach in die Küche, um sich erst einmal einen Kaffee zu kochen. Während der Kaffee durchlief, huschte er schnell unter die Dusche, rasierte sich und putzte sich die Zähne. Nur mit einem Handtuch um die Hüften bekleidet, ging er in die Küche zurück, wo ihm schon frischer Kaffeeduft in die Nase stieg. Nun lebte er schon mehrere Jahre in New York, hier in diesem Appartement. DIE Künstlerstadt, wie es hieß. Aber so richtig glücklich war er hier nie. Sogar seinen ehemaligen Lover, Ethan Gold, hatte er in New York bei einer Kunst-Gala wiedergetroffen. Sie plauderten eine Weile über ihre beiden Karrieren und andere Themen, während sie ihre Champagner-Gläser in den Händen hielten und gingen danach wieder ihrer Wege. Hübsch war Ethan ja nach wie vor, aber noch immer ein Gigolo und alles nahm, was Puls hatte und bei drei nicht auf den Bäumen war. Ja, sogar Frauen. Er tat alles für seine Karriere als Musiker. Trotz festem Partner, wie Ethan Justin gegenüber zugab. Aber all das interessierte ihn schon lange nicht mehr. Ethan war Geschichte. Doch Brian konnte er nie vergessen, geschweige denn, aufhören, zu lieben. Brian war von Anfang an, schon als er ihn das erste Mal sah, der Mann seines Lebens. Die Liebe seines Lebens. Linz hatte es auf jeden Fall gut gemeint, als sie ihm damals den Vorschlag machte, nach New York zu gehen, um dort Karriere zu machen. „Aber um gute Kunst zu machen, braucht man Inspiration.“, grummelte Justin mit zusammengekniffenen Augen, während er sich einen Becher Kaffee einschenkte, zum Fenster schlenderte und auf die New Yorker Metropole hinausblickte. „Wie es Brian wohl ergangen sein mag? Und auch den anderen?“, grübelte Justin und nahm einen Schluck, während er weiterhin gedankenverloren auf die New Yorker Metropole schaute. Zu Michael, Ben und Daphne, und hin und wieder auch zu Debbie, seiner Mutter Jennifer und seiner jüngeren Schwester, Molly, hatte er den Kontakt zumindest sporadisch beibehalten. Eigentlich wollte er den Kontakt vorübergehend gänzlich einstellen, da es für ihn einfach zu schmerzlich war. Wegen Brian. Sie beide hatten es zwar damals so entschieden, ihre Hochzeit abzusagen, und Justin empfand es zu dieser Zeit auch als richtig. Aber als er dann die ersten paar Monate in New York verbracht hatte, merkte er sehr schnell, daß das Künstlergeschäft ein eiskaltes und knallhartes Business war. Und absolut nicht das ist, was er wirklich wollte. Doch zurück konnte er auch nicht mehr. Brian hatte ihn, seit er in New York wohnte, vehement abgeblockt. „Brian glaubt ja ohnehin, daß ich meine Karriere opfern würde,

wenn ich zu ihm zurückkäme!“, schoss es Justin wütend und schmerzvoll durch den Kopf. „Natürlich liebe ich die Kunst. Liebe es, zu malen und zu zeichnen. Aber hätte ich auch nur im Geringsten geahnt, wie einsam es hier in New York sein würde, Brian immer meine Inspiration und Muse war und immer meine wahre, große Liebe bleiben würde, wäre ich niemals aus Pittsburgh weggezogen.“ Während Justin seine Gedanken schweifen ließ, durchzogen schmerzliche Züge sein Gesicht. „Mit siebzehn hatte ich Brian damals kennengelernt. Natürlich wollte ich irgendwann mal mit meiner Kunst Geld verdienen. Wer probiert sich denn nicht mal gerne aus und will wissen, wohin die Zukunft einen entführen könnte? Aber an erster Stelle stand immer nur Brian... Heute bin ich ein erwachsener Mann und muß mich nicht mehr beweisen. Beruflich bin ich sehr erfolgreich geworden und habe eine Menge Geld verdient. Doch wofür? Um es alleine auszugeben? Ohne eine liebevolle Partnerschaft, so wie die von Michael und Ben? Ohne Liebe im Leben?“ Justins Gedanken überhäuften sich und wurden immer wehmütiger. „Michael meinte mal, daß Brian sich schon sehr verändert hätte, seit ich nach New York gezogen war. Aber was genau er damit meinte, wollte er mir nicht sagen. Typisch Michael! Brian hat ihm das höchstwahrscheinlich eingeimpft, mir ja nichts von ihm zu erzählen!“ Justin stellte seinen Kaffeebecher ab, riss sich das Handtuch vom Leib, welches locker um seine Hüften geschlungen war, und schmiss es wutentbrannt in die Ecke. Nackt ging er in seinen begehbaren Kleiderschrank, ein riesiger Raum, voll mit den edelsten Klamotten, ähnlich wie Brians Kleidungsstil, und zog sich an. Er schaute auf die Uhr. „Mist! In einer Stunde ist schon das Meeting!“ Er beeilte sich beim Anziehen, warf sich schnell noch seinen dicken Mantel über, es war höllisch kalt in New York, griff sich seine Laptoptasche samt Laptop, seine Umhängetasche, rannte hektisch zur Tür und öffnete sie. Nachdem er die Tür hinter sich zu- und die Karte durchgezogen hatte und sicher war, daß seine Appartamenttür verriegelt sei, rannte er eiligst zum Fahrstuhl. „Heute ist der Tag der Entscheidungen. Meiner Entscheidungen!“, dachte er beherzt. Als der Fahrstuhl unten ankam, ging er mit zügigen Schritten zu der großen gläsernen Drehtür, schnurstracks durch sie hindurch und pfliff sich ein Taxi herbei. Der eiskalte Wind blies ihm um die Ohren, verwuselte sein schönes blondes Haar, welches er jetzt wieder ein wenig länger trug und zog seinen Kragen weiter höher. Als das Taxi heranfuhr, links neben ihm zum Stehen kam, und er im Begriff war, einzusteigen, dachte er kurz darüber nach, daß es endlich Zeit wurde, ein paar Dinge in seinem Leben zu ändern. Einen neuen Kurs einzuschlagen. Denn solch ein Leben, ohne Liebe und Glück, ohne Brian in seinem Leben, wollte er nicht mehr weiterführen. Doch was war mit Brian? Er schüttelte leicht seinen Kopf, als wollte er all die negativen Gedanken abschütteln und stieg ins Taxi.